

**Ulrich Hübner**

## Die archäologische Expedition 2002 in die Region um Petra

Im September / Oktober 2002 wurde die seit 1997 bestehende Zusammenarbeit zwischen der Naturhistorischen Gesellschaft Nürnberg und der Universität Kiel bei der archäologischen Erforschung der Region um Petra in SüdJordanien fortgesetzt. Seit sich Dr. Manfred Lindner (Nürnberg) von der feldarchäologischen Arbeit zurückgezogen hat, wird die Expedition von Prof. Ulrich Hübner (Institut für Biblische Archäologie, Universität Kiel) geleitet. Für den Erfolg der Kampagne 2002 ist vor allem Prof. Fawwaz Khraysheh (Amman), Sulaiman Farajat und Hani Falahat (Petra / Wadi Musa), Ismail Qublan (Umm Sahyun) und nicht zuletzt Elisabeth Schreyer (Nürnberg) zu danken.

2002 wurde die wenige Kilometer südlich von Petra gelegene Ortslage Ras Batahi erneut untersucht, um auf der Grundlage früherer Forschungen von M. Lindner eine Publikation vorzubereiten. Wo die Hochebene südlich von Petra endet, führen tief eingeschnittene Täler nach Südwesten in die <sup>o</sup>Araba. Ras Batahi war eine nabatäisch-römische Karawanen-Station am Weg von Petra nach Sabra. Von hier aus führte eine antike Straße hinunter zu der Stadt Sabra. Von Ras Batahi aus ermöglichten aus-

gezeichnete Sichtverhältnisse in alle Himmelsrichtungen, besonders hinunter nach Sabra, eine gute Kontrolle aller Karawanen und Truppenbewegungen in dieser Region. Zahlreiche Architekturfragmente, die durch rezenten Stein-



Abb. 1: Wadi al-Faid, nabatäisch-römerzeitlicher Kanal (2000, U. Hübner)



Abb. 2: Qurayyat al-Mansur von Osten (2002, U. Hübner)



Abb. 3: Qurayyat al-Mansur von Norden (2002, U. Hübner)

raub stark dezimiert sind, deuten auf einen repräsentativen Ausbau der Ortslage. Allerdings ist es kaum möglich, nur aufgrund des Oberflächenbefundes und ohne Grabungen Gebäudegrundrisse zeichnerisch zu dokumentieren. Immerhin konnten am Nordrand der Ortslage die Reste eines Gebäudes festgestellt werden, das in Ausrichtung, Grundriss und Größe dem kleinen Tempelgebäude auf Ras Hamra bei Petra ähnelt. Die sorgfältig ausgebaute Straße beginnt innerhalb der Siedlung an der Stelle, wo das flache Hochplateau in die Steilhänge des Wadi Batahi abbricht. Ihre Hangseite ist auf mehreren hundert Meter durch gut erhaltene Mauerführungen aus großen, unbehauenen Steinen und Felsblöcken befestigt und erlaubte so den Karawanen eine angenehme Passage über die ausgebauten Serpentinien ins Tal.

Obwohl Sabra nicht eigens Ziel der diesjährigen Kampagne wurde, schlug das Team für eine Nacht in der Nähe oberhalb der Stadt sein Zeltlager auf. Dabei gab es auch Zeit für einen kur-

zen Besuch der antiken Reste von Sabra, während dessen neben mehreren gut erhaltenen Architektur-Fragmenten, die von dem kleinen Tempel stammen, der von M. Lindner und J. P. Zeitler 1998 publiziert worden war, auch ein hervorragend erhaltenes Büstenrelief einer weiblichen Gottheit mit einem Füllhorn in der Linken gefunden wurde. Es soll, sofern dies aufgrund seiner Größe und seines Gewichts möglich ist, in das lokale Museum nach Petra abtransportiert werden.

Von Sabra aus wurde das Massiv des Jabal Jathume erstmals durchquert. Der Weg wird durch eine tiefe, natürliche Klamm ermöglicht, die den lang gestreckten, steil aufragenden Komplex des Jabal Jathume von Nordwesten nach Südosten zerteilt. Die Klamm war offensichtlich durch alle Zeiten hindurch der kürzeste Weg, den man wählte, wenn man von Sabra aus auf das im Osten gelegene Hochplateau kommen wollte. Hatte man den Jabal Jathume durchquert, stieg man in das Wadi ar-Raqi im Osten des Jabal Jathume hinunter und folgte



Abb. 4: Khirbet al-Faid von Süden (2002, U. Hübner)

dann dem Wadi at-Tibne hinauf Richtung Jabal al-Qsair. Im Wadi at-Tibne, das einen schmalen Siq mit steilen Wänden durch das Gebirge bildet, kann man an einigen der senkrechten Wände großflächige Felsgraffiti mit zahlreichen Ibex-Darstellungen u.ä. finden. Auf dem Jabal al-Qsair war 1992 von M. Lindner eine edomitische Höhensiedlung entdeckt worden. 10 Jahre später wurden jetzt am Fuß dieser Höhensiedlung Reste mindestens eines großen Gebäudekomplexes aus der späten Eisenzeit entdeckt. Diese Entdeckung bedarf weiterer Forschung, denn die Funktion des Komplexes ist noch unklar: Diente er nur dazu, den Eingang hinauf auf die Höhensiedlung zu kontrollieren, oder ist er Teil einer Art von Unterstadt?

Auch die Erforschung des mittleren Wadi al-Faid wurde wieder aufgenommen, die im Jahr 2000 begonnen worden war. Dieses Wadi entwässert das jordanische Hochplateau etwa 25 km nördlich von Petra und bildet eine wichtige Verbindung nach Westen in die °Araba. Zwei in den Fels gehauene Kanäle aus nabatäischer Zeit führten im Altertum Wasser nach Khirbet al-Faid (Abb. 1). Diese Ortslage liegt nur wenige hundert Meter östlich von Qurayyat al-Mansur, die im Jahr 2000 erforscht und vermessen worden war (Abb. 2-3). Qurayyat al-Mansur ist die nach der edomitischen Hauptstadt Bosra (Busaira) größte bekannte Stadtanlage der späten Eisenzeit in Edom. Sie liegt auf einem Inselberg aus dunklem magmatischen Gestein und beherrschte den Weg vom Hochplateau in die °Araba. Khirbet al-Faid (Abb. 4)

ist das dörfliche Pendant dazu, war aber wegen seiner bequemerer Erreichbarkeit und besseren Wasserversorgung offensichtlich häufiger besiedelt, erstmals offenbar in frühbronzezeitlicher Zeit und danach mit den für diese Region typischen großen Siedlungsunterbrechungen erst wieder in der Eisen-II-Zeit im 8./7.-6. Jh. v. Chr. und in nabatäisch-römischer Zeit. Spuren aus ayyubidisch-mamlukischer Zeit (12.-15. Jh. n. Chr.) deuten auf eine kleine dörfliche Besiedlung während dieser islamischen Epoche hin. Auch in spätosmanischer Zeit (19./20. Jh.) dürfte die Ortslage durch die Bewohner aus den Dörfern weiter oben im Gebirge sporadisch genutzt worden zu sein. Auf dem halbhoch im Nordwesten über der Khirbe gelegenen Plateau haben sich ausgedehnte Terrassierungen, Dreschplätze und einzelne Bauerngehöfte erhalten. Sie belegen die landwirtschaftliche Nutzung dieses ariden Gebietes durch winterlichen Regenfeldbau. Da auf dem Plateau nur wenige und überdies schlecht erhaltene Scherben gefunden wurden, bleibt die Datierung unsicher: Am wahrscheinlichsten wurde das Plateau in nabatäischer und wohl auch in ayyubidisch-mamlukischer Zeit landwirtschaftlich genutzt; eine Nutzung schon in der späten Eisenzeit kann allerdings keineswegs ausgeschlossen werden. Die exponierte Lage dieser landwirtschaftlichen Anlagen inmitten dieser ebenso schroffen wie kargen Gebirgsregion zeigt die Meisterschaft, mit der die Bewohner dieses Gebiet für sich zu nutzen verstanden.

Anschrift des Verfassers:

**Prof. Dr. Ulrich Hübner**  
Christian-Albrechts-Universität zu Kiel  
Institut für Alttestamentliche Wissenschaft  
und Biblische Archäologie  
Leibnizstr. 4  
24098 Kiel

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Natur und Mensch - Jahresmitteilungen der naturhistorischen Gesellschaft Nürnberg e.V.](#)

Jahr/Year: 2002

Band/Volume: [2002](#)

Autor(en)/Author(s): Hübner Ulrich

Artikel/Article: [Die archäologische Expedition 2002 in die Region um Petra 63-66](#)